

Inhaltsverzeichnis:

Zum Geleit	S. 03
Gedächtnis der verstorbenen Vereinsmitglieder	S. 04
Beratung von Pastorinnen und Pastoren	S. 05
„Familienfürsorge“ konsolidiert	S. 07
Bischofspredigt beim Deutschen Pfarrer/innentag	S. 09
Rückblick auf den Pfarrer/innentag	S. 13
Partnerschaftsarbeit: Hilfe für Riga	S. 17
Jahresrechnung 2001 und Haushalt 2003	S. 18
Termine 2003	S. 18
Zahlung der Mitgliedsbeiträge	S. 19
Das 1.400 Mitglied des VPPN	S. 19
Mitteilung von Statusänderungen	S. 20
Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder	S. 20
Adressenänderungen	S. 21
Namen und Anschriften	S. 22
Beitrittserklärung	S. 23

Sie sind 24 Stunden am Tag für andere da ...



... und zwar das ganze Jahr. In der Gemeindegarbeit, in der Seelsorge, in Gottesdiensten und deren Vorbereitung. Nicht nur die Sorge um andere ist wichtig, sondern auch der eigene Schutz.

Sie finden uns, wo Kirchen, Diakonie und Caritas lebendig sind. Und wir kümmern uns um Ihren Versicherungsschutz in allen Lebensbereichen. Wir engagieren uns genau da, wo Sie sich engagieren.

Speziell für Sie als Mitglied im Pfarrverein gibt es **Sonderkonditionen** von bis zu **17 %** auf Kfz-, Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherungen. Durch einen Rahmenvertrag erhalten Sie zusätzlich Beitragsvorteile von bis zu **5,5 %** auf Lebens- und Rentenversicherungen.

Informieren Sie sich!

Regionaldirektion Nordelbien

Max-Zelck-Str. 1, 22459 Hamburg

Telefon (0 40) 6 55 59 11, Telefax (0 40) 6 51 54 08



**BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE**
Versicherer im Raum der Kirchen

www.bruderhilfe.de info@bruderhilfe.de

Liebe Schwestern und Brüder im Amt und im Ruhestand sowie in der Ausbildung,

zum Jahresende erhalten Sie wieder unser Mitteilungsblatt FORUM mit Berichten und Dokumentationen aus der Arbeit unseres Vereins in 2002 sowie den üblichen organisatorischen Hinweisen und Informationen, deren Beachtung uns die Geschäftsführung unserer inzwischen auf über 1.400 Mitglieder angewachsenen Standesvertretung erleichtert.

Ein Höhepunkt in der 110-jährigen Geschichte des VPPN war sicherlich der von uns mitgetragene **Deutsche Pfarrerrinnen- und Pfarrertag 2002** Ende September/Anfang Oktober in Kiel. Die Teilnahme von knapp 750 Gästen war ein "Spitzenergebnis" mit dem wir hier im Norden so nicht gerechnet hatten, wobei auch die nordelbische Beteiligung recht erfreulich war. Den damit verbundenen Arbeits- und Kostenaufwand haben wir gerne geleistet, hatten wir doch das Gefühl, daß sich die Teilnehmer/innen aus allen deutschen Landeskirchen in Kiel wohlgefühlt haben und mit dem dargebotenen Programm einverstanden waren. Wenn die Frau eine Kollegen, Journalistin von Beruf und Beobachterin vieler vorausgegangener Pfarrerr/innentage, ihre Eindrücke der "Kieler Tage" in dem Satz "Kiel hat Stil" zusammengefaßt hat, so haben wir dieses Lob gerne gehört.

Daß wir auf einen gelungenen Deutschen Pfarrerrinnen- und Pfarrertag zurückblicken dürfen, hat seine Ursache in einem geglückten Zusammenspiel vieler verschiedener Kräfte, denen für ihr Mitwirken großer Dank zu sagen ist. Er gilt zunächst und vor allem den an den einzelnen Programm-



Der Vorsitzende des gastgebenden nordelbischen Pfarrvereins, Klaus Becker, begrüßt bei der Eröffnung des Deutschen Pfarrerrinnen- und Pfarrertages am „Abend der Begegnung“ die Gäste im Kieler Schloß.
Foto: H. Brauer

punkten – angefangen vom Eröffnungsgottesdienst über den Abend der Begegnung, die Vorträge zum Tagungsthema und die Podiumsdiskussion bis hin zum Kulturprogramm – direkt Beteiligten. Darüber hinaus sind hervorzuheben die gute und reibungslose Zusammenarbeit mit dem Verbandsbüro in Altenkunstadt, der Verwaltung des Kieler Schlosses sowie dem Nordelbischen Kirchenamt in allen organisatorischen Fragen. Bei der Unterbringung der auswärtigen Gäste in 9 verschiedenen Hotels war das Engagement der Tourist-Information Kiel eine wichtige Hilfe. Die Bewirtung der großen Teilnehmerschar lag in den bewährten Händen der Restauration des Kieler Schlosses.

Natürlich kostet eine solche Veranstaltung auch einiges. Etwa zwei Drittel der Gesamtkosten wurden durch Teilnehmerbeiträge, den VPPN sowie den Verband aufgebracht. Das letzte Drittel konnte durch ein großzügiges Sponsoring der Bruderhilfe, der Evangelischen Darlehnsgenossenschaft Kiel und des Nordelbischen Kirchenamtes abgedeckt werden. Auch dafür sei ein ganz herzlicher Dank gesagt!

Zum Geleit

Im Rückblick auf den Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag 2002 in Kiel ist in diesem Heft Bischof Dr. Knuths Predigt im Eröffnungsgottesdienst abgedruckt. Außerdem werden die einzelnen Programmpunkte durch kurze Beiträge und Fotos dokumentiert. Die Vorträge von Bischof Dr. Huber und Dr. Geißler sind in der November- sowie der Dezember-Ausgabe des "Deutschen Pfarrerberlates" nachzulesen.

Wie in der letzten FORUM-Ausgabe (Nr. 48) bereits angekündigt, hat der VPPN sein Projekt **"Beratung von Pastorinnen und Pastoren"** weiter vorangetrieben. Es war Hauptthema des **Kirchenkreisvertretertages 2002** am 11. November in Rendsburg. Die dazu vorgetragenen

Gedanken von Pastor Rönndahl finden Sie in dieser Ausgabe unter dem Thema "Es ist Zeit, sich auszusprechen". Es ist unser Ziel, für Kolleginnen und Kollegen, die in beruflichen oder persönlichen Krisensituationen Beratung benötigen oder in Anspruch nehmen möchten, ein unabhängiges "Beratungsnetz" aufzubauen. Wie das im einzelnen konkret aussehen soll, darüber wird die nächste Ausgabe des FORUM berichten.

Mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit grüßt Sie auch im Namen des Vereinsvorstandes herzlich

Ihr Klaus Becker

Der VPPN gedenkt seiner in den Jahren 2001 und 2002 verstorbenen Mitglieder

Propst a.D.	Harald von Heyden	Borgwedel	78 Jahre
Pastor i.R.	Otto Grube	Lübeck	81 Jahre
Pastor i.R.	Heinz Krause	Neustadt	89 Jahre
Pastor	Volker Zimmermann	Geesthacht	51 Jahre
Pastor i.R.	Bernhard Mielck	Hamburg	82 Jahre
Pastor i.R.	Karl Walter Daniel	Brekum	78 Jahre
Pastor i.R.	Detlev Paul	Leck	89 Jahre
Pastor i.R.	Hans-Dietrich Schiel	Hamburg	86 Jahre
Pastor i.R.	Karl Mauritz	Ahrensburg	90 Jahre
Pastor i.R.	Dr. Willi Twisselmann	Brekum	88 Jahre
Pastor i.R.	Peter Friedrich Rühle	Hamburg	67 Jahre
Pastor i.R.	Harald Jopp	Hamburg	80 Jahre
Pastor i.R.	Hans-Wilhelm Kirchhofer	Eckernförde	75 Jahre
Pastor i.R.	Gerhard Rebling	Groß Rheide	79 Jahre
Pastor i.R.	Johannes Heinsohn	Aumühle	94 Jahre
Pastor	Norbert Hubrich	Pratzau	56 Jahre
Pastor	Hans-Albert Preuß	Bad Schwartau	59 Jahre
Pastor i.R.	Dr. Helrich Klugkist	Bad Schwartau	71 Jahre

„Es ist Zeit, sich auszusprechen“

Vorüberlegungen zur Entwicklung eines Angebotes des Pastorenvereins für Pastorinnen und Pastoren in beruflichen oder persönlichen Krisensituationen.

Überarbeitetes Referat vom 11.11.02 in Rendsburg von Pastor Peter-J. Rönndahl, Lehrsupervisor KSA/DGfP

Berufliche/persönliche Krisensituationen - Stichworte

Jede/r kennt Krisensituationen, die sich langsam entwickelt haben oder plötzlich aufbrechen - dann erlebe ich, dass:

- bisher Haltendes - nicht mehr hält
- bisher Befriedigendes - nicht mehr befriedigt
- bisher Geglaubtes - nicht mehr trägt
- bisher Unterdrücktes - nicht mehr unterdrückt werden kann
- bisher Gelingendes - nicht mehr gelingt
- bisher nicht für möglich Gehaltenes - doch in mir ist ...

Solches Erleben ist begleitet von ganz unterschiedlichen Gefühlen, die in der Seele miteinander kämpfen.

Wie damit umgehen, Krisen zu bewältigen versuchen?

„coping“ = bewältigen ist der Begriff in der neueren Religionspsychologie, mit dem ein allen Menschen gemeinsames Merkmal beschrieben wird, bei dem es zunächst weniger um begrifflich genau formulierte Inhalte eines Glaubens an einen Gott geht, sondern neutral um Verhaltensweisen der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen und den damit verbundenen Stress. Am Ende einer Supervisionsarbeit heißt es manchmal mit dem Ton innerer Erleichterung, „das kann/konnte ich bisher nirgendwo so aussprechen/erzählen“. Es getan zu haben, war/ist für den-/diejenige/n ein erster Schritt auf dem Weg der Bewältigung, denn „es war/ist Zeit, sich auszusprechen“ - im doppelten Sinn verstanden: Es war/ist an der Zeit, d.h. dringend nötig; und es war/ist Zeit dafür vorhanden.

„Sich aussprechen“ - damit ist eine Bewälti-

gungsform angesprochen, deren innere Bewegungsrichtung konträr zu der verläuft, die üblicherweise in Krisenzeiten zumindest zuerst und von den vielen Menschen (auch Pastoren/Pastorinnen) solange eingeschlagen wird, bis gar nichts mehr geht - nämlich des Versuches der Bewältigung durch nicht rauslassen, nicht aussprechen, unterdrücken, verdrängen, betäuben.

Auch wenn wir dies schnell als eigentlich falsch beurteilen, so ist dies zunächst doch eine Form von Bewältigung, die in dem Schamgefühl wurzelt, "es im eigenen Leben nicht zu packen". Zusätzlich zu diesem Schamgefühl gibt es aus meiner Sicht bei Pastoren/Pastorinnen - natürlich bei jedem/jeder unterschiedlich stark - noch "innere Stimmen" der Seele und äußeren Druck, so dass diese Form der Krisenbewältigung durch Geheimhaltung verstärkt wird:

- Der **immense Selbstanspruch**: "Ich bin doch Seelsorger/in, d.h. doch Fachmann/Fachfrau auf diesem Gebiet - und ich soll das nicht bewältigen können?" **verstärkt durch** den projizierten/erlebten Anspruch innerhalb unserer **Berufsgruppe**, von der **Leitungsebene/NKA**.
- Der **Anspruch und Druck von Gemeindegliedern** gerade der sogen. Kerngemeinde mit ihrem Idealbild von der Lebensführung einer Pastorin/eines Pastors.
- Die allgemeine **Konflikttabuisierung und Konfliktunfähigkeit** im Raum der Kirche, derzufolge wir Vorbild für Frieden und Heilsein sein wollen/sollen und nicht für die Bewältigung von Krisen und Konflikten.

Die oft schon aus unterschiedlichen Gründen und unterschiedlich stark vorhandene **Einsamkeit** unter Pastoren /Pastorinnen wird so noch

Beratung

größer, bedrückender, lähmender, krankmachender... - "hoffentlich merkt niemand etwas; hoffentlich kriege/n ich/wir das allein geregelt." Die Situation erinnert mich an die Situation eines Kindes, das vor seinem Vater, seiner Mutter, seinen Geschwistern etwas verheimlicht/verheimlichen will, aus Angst, sonst unter Sanktionen verschiedenster Art leiden zu müssen. Selbst wenn der Pastor/die Pastorin bereit wäre, sich auszusprechen, ist die Frage:

"Bei wem gibt es einen angstfreien weil vor-/urteilsfreien und nicht sanktionsbefugten ‚Raum‘?"

- Es gibt das **Angebot auf der Leitungsebene**; z.B. kann ein/e Propst/Pröpstin beide Bereiche trennen, wenn er/sie es denn will, und sagen "was mir ein Pastor/eine Pastorin im seelsorgerlichen Gespräch erzählt, darf und werde ich nicht dienstrechtlich verwenden" – mehrfach war es eher eine unheilsame Vermischung von seelsorgerlicher Ebene mit der des Dienstvorgesetzten – und es bleibt die Frage, ob sich der/die Betreffende wirklich innerlich vorbehaltlos darauf einlassen kann. Meistens geht die Entscheidung lieber dahin, sich nicht eher als wirklich unbedingt nötig auf diese Ebene zu begeben. Entsprechendes gilt für die Möglichkeit im NKA.
- In manchen Kirchenkreisen gibt es einen **Vertrauensrat**; aber auch hier ist die Frage, da es sich um Kolleginnen/Kollegen aus demselben Kirchenkreis handelt, inwieweit vorbehaltlose Offenheit möglich ist.
- Bei dem/der **Beziehungspartner/Beziehungspartnerin** sich auszusprechen ist möglich, solange es sich eher um berufliche Krisenerlebnisse handelt und der/die Beziehungspartner/In nicht in die Krise involviert ist; ob dies für die Beziehung auf Dauer gut ist, ist zumindest fraglich.

D.h.: Eigentlich scheiden die vorhandenen Möglichkeiten in unserer Kirche aus; es gibt bei uns nicht wie in der Katholischen Kirche den Spiritu-

al, der - wie ein Beichtvater - unter Verschwiegenheit stehend für solche Aussprachen bereit ist.

Deshalb ist es sinnvoll, dringend erforderlich, denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die nicht schon ihre eigenen Möglichkeiten der Aussprache haben, **das Angebot von pastoraler Seelsorge** zu machen; damit meine ich, dass jede/r sich zunächst einfach aussprechen kann mit der Möglichkeit zum Übergang zu pastoraler Beratung (bei persönlichen Problemen, Krisen mit Übergang zu Therapie) und/oder pastoraler Supervision (bei beruflichen Problemen, Krisen mit Übergang zu Therapie)~ um Schritte zur Bewältigung krankmachender Kräfte, Beziehungen, Strukturen und Systeme, die in Krisenzeiten das Herz sich in sich verkrümmen lassen, zu finden. Psychodramatisch gesagt, ihm/ihr die Möglichkeit zu eröffnen, in die 3. Position zu gehen, d.h. dass der/die Betreffende aus der beschriebenen Krisensituation herausgeht, um auf sich und die Situation zu sehen und so aus diesem Abstand heraus hoffentlich selbst erste Schritte zur Bewältigung zu erkennen.

Gedanken zu solchem Angebot - neben der Tatsache, dass diejenigen, die so ein Angebot zur Aussprache machen, die bekannten gesprächstherapeutischen Voraussetzungen erfüllen (Empathie, Akzeptanz, psychologisches Wissen...) - sind:

- Es handelt sich um ein "pastorales" Angebot; damit will ich deutlich machen, dass alle 3 Formen der Aussprache (Seelsorge, Beratung, Supervision) auf einer inhaltlich gemeinsamen Basis, dem - wenn auch persönlich jeweils unterschiedlich formulierten – gemeinsamen christlichen Glaubenshorizont geschehen "vor Gott sind wir alle gleich".
- Es darf keinerlei Involviertsein dessen, der/die dieses Angebot macht, in dienst(recht)-liche Strukturen bestehen; daraus ergeben sich Fragen: Kann es dann Regionalbeauftragte

- geben? Wäre nicht ein ‚Pool‘ (Pastorinnen u. Pastoren) besser?
- Es besteht Verschwiegenheit; daraus ergeben sich Fragen: Ist Supervision für die, die so ein Angebot machen nötig und nur möglich, wenn der/die Betreffende zustimmt? Kann es dann nur eine Supervisionsgruppe aus denjenigen geben, die zu solchem Angebot bereit sind? Kann ich, der/die ich das Angebot mache, die eventuelle Belastung aushalten? Wie ist Psychohygiene möglich?

- Sollten solche Aussprachen an einem 3. Ort geschehen?

Jesus ging mit dem Blinden hinaus
vor die Stadt

Um in einem Konflikt, einer Krise, wieder klar sehen zu können und Wege einer Bewältigung entdecken zu können, braucht auch eine Pastorin/in Pastor seelisches, verbales, leibliches Herausgehen, Herausgeführtwerden – braucht er/sie pastorale Seelsorge.

Letzte Meldung

Die Versicherer im Raum der Kirchen bleiben zusammen

Zukünftiger finanzieller Partner der Versicherer im Raum der Kirchen wird die HUK COBURG, die durch eine Kapitalbeteiligung die Zukunft und Eigenständigkeit der FAMILIENFÜRSORGE Lebensversicherung sicherstellt.

Diese reine Kapitalbeteiligung der HUK COBURG sichert in erster Linie die zugesagten Leistungen der Lebensversicherung und die Überschussbeteiligung der Mitglieder, die Arbeitsplätze der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit im Verbund der Versicherer im Raum der Kirchen von BRUDERHILFE – PAX – FAMILIENFÜRSORGE. Unternehmensphilosophie und -kultur der tradi-

tionsreichen kirchlichen Versicherer bleiben somit erhalten. Die Familienfürsorge Lebensversicherung erfüllt ohne Einschränkungen zugesagte Leistungen. Die bisher erworbenen Versicherungswerte sind sichergestellt in der Höhe, die den Versicherungsnehmern regelmäßig mitgeteilt wurden. Mehr noch: Durch die Kooperation mit der HUK COBURG ist die FAMILIENFÜRSORGE Lebensversicherung stärker denn je.

Und die Lebensversicherung bleibt nach wie vor ein sicheres und gutes Instrument für die Altersvorsorge – egal ob betrieblich oder privat.

Manfred Krings

Gehen Sie GiroOnline!

Ab dem ersten EURO

2,9%

Guthaben-Zinsen p.a.*



**InternetBanking
mit der EDG:
Sicher. Günstig.
Schnell.**

Das neue Gehaltskonto
GiroOnline bietet Ihnen

- **kostenlose** Kontoführung
- **2,9%** p.a. Guthaben-Zinsen*
- **8,0%** p.a. Dispokredit*
- **kostenlose** VR-BankCard
- **kostenlose** EUROCARD
- **Zusätzlich spenden wir** einen Teil
unserer Erträge aus GiroOnline für Projekte
des Diakonischen Werkes Ihrer Region!

Jetzt online eröffnen: www.edg-kiel.de



Evangelische
Darlehns-genossenschaft eG

*Stand Oktober 2002

Evangelische Darlehns-genossenschaft eG
24103 Kiel • Herzog-Friedrich-Straße 45 • Telefon: (0431) 6632-0 • Fax: -444
10249 Berlin • Georgenkirchstraße 69 - 70 • Telefon: (030) 243494-0 • Fax: -33
E-Mail: info@edg-kiel.de • Internet: www.edg-kiel.de

Predigt im Gottesdienst zur Eröffnung des Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag 2002 in Kiel am 30. September 2002

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Seien Sie herzlich begrüßt von der Nordelbischen Kirche. Schön, dass Sie hier bei uns im hohen Norden sind. Und schön, dass wir mit einem Gottesdienst beginnen. Das Thema des Pfarrerinnen- und Pfarrertages passt mit dem Predigttext des kommenden Sonntags auf eine wunderbare Weise zusammen: Im Brief an die Hebräer heißt es im 13. Kapitel in den Versen 15 und 16: „So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergesst nicht, denn solche Opfer gefallen Gott.“

Obwohl unsere Liturgen nicht ganz glücklich waren, dass wir den Text des kommenden Sonntags vorwegnehmen, wollte ich Ihnen, die Sie wahrscheinlich gestern zum großen Teil selbst über den gestrigen Text gepredigt haben, nicht so gerne hinterherpredigen. Es ist ja auch nicht verboten, sich schon am Montag mit dem Text des kommenden Sonntags zu befassen. Verantwortung vor Gott und den Menschen - ist das nicht wunderbar interpretiert durch den Zweitakt hier im Hebräerbrief: Das Lobopfer, die Frucht der Lippen - und das Opfer, zu teilen und Gutes zu tun?

Verantwortung vor Gott - das ist schlicht zunächst antworten auf Gott. Gott loben, das ist unser Amt! Seinen Namen bekennen! Frucht der Lippen! Was für ein tief sinniger Ausdruck. Der Hebräerbrief bringt hier eine Redewendung des Propheten Hosea zur Geltung: "Frucht der Lippen". Dass es solche Früchte der Lippen gibt und geben soll, das ist doch tröstlich für uns, die wir oft genug daran verzweifeln, dass

wir nur das Wort, nur die Sprache, nur die Lippen haben als Instrument. unseres Berufes. Frucht der Lippen als Wirkung einer tröstlichen Rede am Sarg, einer fröhlichen Ansprache bei der Taufe und der Trauung, Frucht der Lippen im Unterricht und am Krankenbett, nicht zuletzt in den Gremien, wo Versöhnung wichtig ist, und vor allem im seelsorgerlichen Gespräch. Frucht der Lippen im Gottesdienst, Ermutigung, Orientierung, Zeitansage, Deutung von Erfahrungen, Konstitution von Wirklichkeit.

Es gibt ja auch böse Früchte der Lippen: Judenhass und Kriegshetze, Lügen und Klischees, Demagogie und Propaganda, Parolen und Intrigen,

Ja, dies ist ein Kerntext der Kirche des Wortes - und ganz allmählich dämmert es in der Neuzeit, dass das Wort, dass die Sprache, dass das Verstehen, das hermeneutische Problem, mit dem die Kirche seit Jahrhunderten beschäftigt ist, für alle Wissenschaften, besonders für die, die vom Menschen handeln, unübersehbar ist. Eine Kur in Worten hat Freud die Psychoanalyse genannt, und der französische Psychoanalytiker Jacques Lacan beschreibt eindrucksvoll, wie sich im Prozess der Analyse das Subjekt des Analysanden neu konstituiert, indem es seine wahre Geschichte rekonstruiert.

Genau so hat man in der Pädagogik die Sprachbarrieren der Unterschichtskinder entdeckt, den Zusammenhang von Sprechen und Denken, von Wortschatzerweiterung und Schulkarriere, von Selbstverständnis und Wirklichkeitsverständnis. Die Sprachspiele der Philosophen, aber auch der Naturwissenschaftler prägen unsere Realität, nicht weniger die der Politiker. Am Ende läuft das ganze Ringen um das Verstehen der Wirklichkeit auf die Frage hinaus:

Verkündigung



Das Innere der vollbesetzten Kieler St. Nikolai-Kirche beim Eröffnungsgottesdienst am Nachmittag des 30. September

Foto: H. Brauer

Wer spricht lebensdienlich vom Menschen, wer sagt ihm die Wahrheit, wer sagt ihm, was er ist? In dieses gewaltige Meer von Stimmen rufen nun auch wir Theologinnen und Theologen hinein: Unser Lobopfer, die Frucht unserer Lippen, die seinen Namen bekennen. Neben den vielen Arten der Anfechtung, der Qual der geistigen Arbeit, samstags nacht über dem weißen Blatt Papier, wenn uns nichts Rechtes einfallen will, wenn es uns nicht gelingt, verständlich zu reden, wenn es vielleicht auch manchmal unter dem Niveau der Hörer bleibt; neben den vielen Konkurrenzangeboten in Funk und vor allem Fernsehen, wo sich die emotionale und visuelle Gefräßigkeit austoben kann, da haben wir es schon nicht leicht, die Frucht der Lippen zu plazieren, im Strukturwandel der Öffentlichkeit, im Medien- und Internet-Zeitalter - wer will da noch eine Predigt hören, wenn doch die privaten Musiksender allerhöchstens noch 1,5 Minuten Sprecheneinheiten zulassen, weil sonst die Masse den Sender umschaltet auf leichte Musik.

Und dennoch: Nicht diese Probleme lassen uns verzagen. Karl Barth hat für mich noch immer

am allereindrücklichsten das eigentliche Problem der Predigt auf den Punkt gebracht: „Wir sollen als Theologen von Gott reden. Wir sind aber Menschen und können als solche nicht von Gott reden. Wir sollen beides, unser Sollen und unser Nicht-Können, wissen und eben damit Gott die Ehre geben. Das ist unsere Bedrängnis. Alles andere ist daneben Kinderspiel.“ (Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie, in Theol. Bücherei 17, 199)

Unser Text gibt uns aber doch einen Hinweis, wie wir aus dieser bloßen Paradoxie herauskommen. Es heißt ja: "Lasst uns nun durch ihn allezeit das Lobopfer darbringen." Durch ihn, durch Christus, von dem es zwei Verse vorher heißt, dass er gelitten hat draußen vor dem Tor, dass er das Volk geheiligt hat durch sein Blut. Durch ihn, in dessen Angesicht wir in das Antlitz Gottes schauen, im Glauben, durch ihn können wir doch reden von dem, wovon wir von uns aus nicht reden könnten.

Christus, das lebendige Wort Gottes, verborgen unter seinem Gegenteil, dem Kreuz, aber eben darin offenbart, das ist des Wort, das wir predi-

gen; das Wort, dem nicht wir das Leben einhauchen, indem wir es auslegen, sondern das uns das Leben einhaucht, das Leben, das wir uns nicht selbst verschaffen können, das Leben, das anfängt, wenn wir selbst am Ende sind. Christus ist ja nicht ans Kreuz gegangen, um als Schrecken einflößender Weltenherrscher wiederzukommen, nein, er kommt wieder in seinem Wort und durch sein Wort, das Kreuzesgestalt annimmt. So wie er in der völligen Gewaltlosigkeit und Wehrlosigkeit des Wortes, kommt Gott in diese Welt, durch unsere Lippen, das wir schwache Menschen stammeln.

Das ist ja der tiefe Zusammenhang zwischen dem Kommen Jesu in Niedrigkeit und Schwachheit und seiner Gegenwart im Wort. Er bedient sich unserer Schwachheit und trifft genau so mitten in die Herzen, da wo weder Gewalt noch Demagogie, weder die Werbung noch die Propaganda hinkommen. Sein Wort schafft überhaupt erst die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, denn es trifft uns, nach einem Wort von Eberhard Jüngel, "so von außen, dass wir uns nach innen wenden, dass wir uns unterscheiden können von unserem äußeren Sein, von uns selbst als äußeren Menschen. Die innerste Freiheit, die wir sind, kommt von außerhalb unserer selbst zu uns und macht uns frei, indem wir hören, wer wir eigentlich sind." (Eberhard Jüngel, Zur Freiheit eines Christenmenschen, München 1981, 2. Aufl. 1981, S. 76)

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist ja gut und richtig, dass wir uns nach dem Krieg in aller Breite den Erfahrungs- und Humanwissenschaften geöffnet haben: der historischen Kritik, der psychoanalytischen Kritik und nun vermehrt der Personalentwicklung und Organisationsberatung. Aber wer sagt nun gültig, was der Mensch ist? Das noch nicht festgestellte Tier der Verhaltensforschung? Das Produkt seiner Triebe - wie bei Freud? Das Produkt der gesellschaftlichen Verhältnisse wie bei

Marx? Sehen wir den Menschen mit den Augen der Biologie? Ja, was ist dabei herausgekommen? Sechs Millionen Juden haben ihr Leben gelassen für eine aberwitzige Rassentheorie. Und noch immer geistert sie in vielen weißen Gehirnen herum und beschert uns die gemeinsten Formen des Rassismus in aller Welt. Wo ist der Marxismus-Leninismus schließlich gelandet? Archipel Gulag ist eine Konsequenz eines verheerenden Menschenbildes. Wer sagt uns, dass wir ungehemmt verbrauchende Embryonenforschung treiben dürfen, wer sagt uns, dass am Ende unseres Lebens die Kriterien der Leistungsgesellschaft entscheiden dürfen über die Frage, ob und wie lange wir leben sollen? Welches Menschenbild steht hinter der jahrhundertelangen und immer noch und immer verhärteren Unterdrückung der Frau?

Da ist es denn ein ganz schlichter und doch ungeheuer folgenreicher Satz, wenn wir bekennen: "Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen." Nicht im Verhältnis zum Tier, nicht im Verhältnis zur sozialen Schicht oder der sozialen Kaste, nicht im Verhältnis zum kulturellen Klischee von Mann oder Frau werden wir letztlich definiert, sondern im Verhältnis zu Gott.

Gott der Schöpfer und wir seine Geschöpfe. In gleicher Weise geliebt von Gott, ob gesund oder behindert, ob schwarz oder weiß, ob Mann oder Frau: ob das Leben noch vor sich wie der Embryo oder nach einem reichen irdischen Leben mit der Ewigkeit vor uns: Wir haben das gleiche Lebensrecht und es entscheidet nicht der Mensch, ob wir lebenswert sind, sondern Gott.

Liebe Schwestern und Brüder!

Für diese Relation seid Ihr zuständig! Niemand sonst artikuliert diese Stimme! Verantwortung wächst aus der Antwort auf dieses Wort? "Ihr seid meine geliebten Geschöpfe!" Die Ethik, das

Verkündigung

gute Tun, das Prinzip Verantwortung; es wird nur bestehen, wenn das Reden von Gott nicht verstummt. So fragt ja auch Ernst Bloch, der so viel über Religion im Erbe nachgedacht hat: "Bleibt der Mantel, wenn der Herzog fällt? Gibt es Ethik, wenn das Reden von Gott verstummt?" Max Horkheimer hat das in seinem Büchlein über "Die Sehnsucht nach dem ganz Anderen" verneint. Ohne Gotteslob keine Ethik!! Und auch Jürgen Habermas hat in seiner Rede beim Empfang des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels formuliert: "Müßte nicht der erste Mensch, der einen anderen Menschen nach eigenem Belieben in seinem natürlichen Sosein festlegt, auch jene gleichen Freiheiten zerstören, die unter Ebenbürtigen (gottesebenbildlichen) bestehen, um deren Verschiedenheit zu sichern?"

Gottesebenbildlichkeit als Wurzel aller Freiheit und damit auch aller Verantwortung ist die Grundlage für die Fürsorge am Nächsten, sei er nun nahe, fern oder noch gar nicht geboren.

Gerade die Interessen der zukünftigen Generationen können wir nur wahrnehmen, wenn wir noch von etwas anderem gehalten werden als von unseren eigenen Interessen.

Gutes tun und teilen: Das sind die praktischen Folgen. Wir können das hier kurz ansprechen: hier hat der konziliare Prozess seinen Ort. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung - solange wir selbst uns als Kinder Gottes verstehen, solange werden wir gar nicht anders können als in diesem Prozess auf unsere Weise mitzuwirken. Als Frucht der Lippen ergibt sich das Tun des Guten; aus der Verantwortung vor Gott ergibt sich die Verantwortung vor und für die Menschen.

Und Sie, liebe Schwestern und Brüder, sind dabei ein unverzichtbares Werkzeug unseres Gottes. Amen

Bischof Dr. Hans Christian Knuth, Schleswig



Bischof Dr. Knuth, Schleswig (rechts) und Propst Mackensen, Kiel (links) nach dem Eröffnungsgottesdienst beim Verlassen der Kieler St. Nikolai-Kirche

Foto: H. Brauer

Ein Rückblick in Bild und Wort

DEUTSCHER PFARRERINNEN- UND PFARRERTAG 2002

In
Verantwortung
vor Gott
und den
Menschen

Contag, Kiel



30. SEPTEMBER
2. OKTOBER 2002

KIEL
SCHLOSS

Fotos: H. Brauer Texte: K. Becker

Grüßworte von Repräsentanten des kirchlichen und öffentlichen Lebens - hier vor der „Kulisse“ des nachfolgenden Kirchenkabarets - sind fester Bestandteil eines jeden Pfarrerrinnen- und Pfarrertages.



Pfarrer Klaus Weber, Altenkunstadt, Vorsitzender des Verbandes der Vereine evangelischer Pfarrerrinnen und Pfarrer in Deutschland, in dessen Trägerschaft die Veranstaltung stand. Pfarrer Weber ist zugleich der Vorsitzende des bayrischen Pfarrvereins. Sein einleitendes Bonmot „Als Bayer darf ich im Norden sprechen, obwohl die Bundestagswahl entschieden hat: Der Bayer bleibt in Bayern!“ erregte seinerzeit eine Woche nach der Wahl große Heiterkeit.



Kieler Stadtpräsidentin Cathy Kietzer



Der Propst des Kirchenkreises Kiel, Knuth Mackensen, der auch bei der vorangegangenen Mitgliederversammlung des Verbandes die Andacht gehalten hatte



Elisabeth Lingner aus Hamburg, die Präsidentin der Synode der Nordelbischen Kirche



Prof. Dr. Dr. Johannes Schilling als Vertreter der theologischen Fakultät der 1665 gegründeten Kieler Christian-Albrechts-Universität. Prof. Schilling ist u. a. auch Präsident der Deutschen Luther-Gesellschaft und Vorsitzender des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte



Domkapitular Kuckhoff überbringt die Grüße des Erzbistums Hamburg, das den Bereich der Bundesländer Hamburg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein umfasst.



Dr. Dieter Radtke vom Vorstand der Evang. Darlehensgenossenschaft Kiel



Brüder im Bischofsamt beim „Abend der Begegnung“: Dr. Hans Christian Knuth, Nordelbien, und Hermann Beste, Mecklenburg. Rechts Frau Beste, links Dekan Lothar Grigat, Kurhessen-Waldeck, mit Ehefrau



Auch Humor, Satire und Witz hatten ihren Platz auf dem Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag. Damit gastierte das Lübecker Kirchenkabarett „Die 7 Kirchen(s)türmer“ mit



ihrem Sonderprogramm „Sing, bet und tritt auch 'mal daneben“, in dem sie Pastorendasein und Gemeindeleben kritisch „auf die Schippe“ nahmen.



Ein Blick in das gut besetzte Plenum im Kongreßzentrum „Kieler Schloß“ am Vormittag des 01. Oktobers. Am Rednerpult der Verbandsvorsitzende Pfarrer Klaus Weber.



Die beiden Hauptreferenten beim Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber (links) und Dr. Heiner Geißler (rechts). Ihre Referate sind in Nr. 11 bzw. Nr. 12 des Deutschen Pfarrerberlates 2002 nachzulesen.



In der Nachmittagsveranstaltung des 01. Oktobers wurde das Tagungsthema in einer Podiumsdiskussion verhandelt, die von dem NDR-Redakteur Gerd Rapior moderiert wurde. Zunächst diskutierte das Podium unter sich, danach mit dem Plenum. Im Bild die Podiumsteilnehmer Dr. Geißler, Dr. Höppner, Bischof Dr. Huber, Ministerin Lütkes und Redakteur Rapior (von links nach rechts). Nicht im Bild: Prof. Dr. Schmidt-Jortzig und Funkhausdirektor Schneider.



Als „Literarische Reise durch Schleswig-Holstein“ war das Kulturprogramm des Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertages angelegt. Drei Ensemblemitglieder des Kieler Schauspielhauses lasen aus Werken schleswig-holsteinscher Dichter. Umrahmt wurden sie durch Lieder von Dichtern oder Komponisten aus dem nordelbischen Raum. Im Bild Lorenz Kock (Tenor) beim Vortrag von Abendliedern, am Flügel (verdeckt) begleitet von Joachim Liß-Walther.



Prof. Dr. Callitis, Dekan der theologischen Fakultät der Universität Riga, berichtet als Gast beim Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag in Kiel über die Situation der Theologiestudierenden in Lettland.

Partnerschaftsarbeit

Hilfe für die theologische Fakultät in Riga

Gemeinsam hatten sich der Verband der deutschen Pfarrvereine und der VPPN darauf verständigt, die Kollekte des Eröffnungsgottesdienstes beim Deutschen Pfarrer/innentag der Unterstützung der theologischen Fakultät der Universität Riga zu widmen. Sie erbrachte die erfreuliche Summe von 2.031,30 Euro.

Inzwischen ist das Geld in Riga angekommen. Dekan Prof. Dr. Juris Calitis bedankt sich ganz herzlich dafür. Es soll verwendet werden, um die

Tische in der Bibliothek der theologischen Fakultät mit Leselampen auszustatten. Das ist dringend nötig, weil die Deckenbeleuchtung völlig unzureichend ist. Bisherige Versuche, über die Universität das Geld zu bekommen, waren vergeblich und werden es auch in Zukunft sein. Diese Lampen werden den Studentinnen und Studenten ihre Arbeit sehr erleichtern.

Helmut Brauer

Finanzen

Jahresrechnung 2001 und Haushalt 2003

Mit der Jahresabrechnung 2001 lag der Vertreterversammlung des VPPN am 11.11.2002 in Rendsburg die letzte Jahresrechnung in DM vor. Die Jahresrechnung 2001 wurde für die Hauptkasse festgestellt auf 156.026,93 DM in Einnahmen und Ausgaben. Die Jahresrechnung der Hilfskasse 2001 wurde auf 23.315,00 DM in Einnahmen und Ausgaben festgestellt.

Auch der Haushaltsplan 2003 lag der Vertreterversammlung zur Beschlussfassung vor. Die Hauptkasse 2003 wurde in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 51.643,00 Euro beschlossen, die Hilfskasse in Höhe von 9.223,00 Euro in Einnahmen und Ausgaben.

Die Mitgliedsbeiträge bleiben auch in 2003 in derselben Höhe. Nach wie vor stehen den Kir-

chenkreisgruppen zur Unterstützung ihrer Vereinsaktivitäten auf Kirchenkreisebene Geldmittel zur Verfügung. Bitte, machen Sie in Ihren Kirchenkreisen davon Gebrauch. Da ein Pastorentag im Jahre 2003 nicht ansteht, bietet der Haushalt 2003 keine Überraschungen an besonderen Ausgaben. Durch die immer noch stetig ansteigende Zahl der Mitglieder ist auch die Einnahmeseite durch die Beiträge gesichert.

Helmut Brauer
Rechnungsführer

Binnenland 14 c, D-23556 Lübeck
Tel.: +49 (0)451 80 12 77
Fax +49 (0)451 8 09 20 95
e-mail: helmutbrauner@aol.com
mobil: 01 73 / 64 40 18

TERMINE 2003

Nächste Vorstandssitzung des VPPN

Konferenz der Nordvereine

Mitgliederversammlung des Verbandes

Kirchenkreisvertretertag des VPPN

18. Februar

04./05. März

29./30. September

10. November

Altenkrempe

Bremen

Kloster Banz

Rendsburg

Zahlung der Mitgliedsbeiträge

Bei der Zahlung der Mitgliedsbeiträge für den VPPN haben wir seit einiger Zeit eine doppelte Verfahrensweise: Während die in den letzten Jahren neu eingetretenen Vereinsmitglieder schon per Bankeinzug bezahlen, wird bei den „Alt-Mitgliedern“ der Monatsbeitrag noch über die ZGAST abgebucht. Ihr haben wir für diesen langjährigen Service sehr zu danken. Allerdings geschieht es neuerdings nicht mehr kostenfrei!

Im Interesse der Rationalisierung, Übersichtlichkeit und Vereinfachung möchte der Vorstand des VPPN daher nach und nach die Beitragszahlung ganz auf Bankeinzug umstellen. Wer von den „Alt-Mitgliedern“ das jetzt schon von sich aus tun möchte, gebe bitte seine aktuelle Bankverbindung und die damit verbundene Einzugsermächtigung an den Rechnungsführer des VPPN. Der Einfachheit halber kann dafür vorläufig das diesem Heft anhängende Beitrittsformular verwendet werden, indem dort das Wort

„Beitrittserklärung“ in „Einzugsermächtigung“ geändert wird.

Dabei ist dann folgendes zu **beachten**: Bei gewünschter Umstellung erfolgt die **Information** darüber sowie die **Abmeldung** unserer Mitglieder bei der ZGAST für den Mitgliedsbeitragseinzug **durch den VPPN. Keinesfalls sollen sich die betreffenden Vereinsmitglieder selbst bei der ZGAST abmelden!** Nur so lassen sich Überschneidungen vermeiden.

Helmut Brauer
Rechnungsführer des VPPN

Binnenland 14 c, D-23556 Lübeck
Tel.: +49 (0)451 80 12 77
Fax +49 (0)451 8 09 20 95
e-mail: helmutbrauner@aol.com
mobil: 01 73 / 64 40 18

Mitglieder

VPPN begrüßte das 1.400 Mitglied

In der letzten Ausgabe des FORUM fragten wir: Wer wird das 1.400 Mitglied des VPPN? Im Juli gab es dann die Antwort auf diese Frage: Pastor z.A. Michael Dübbbers aus Sülfeld im Kirchenkreis Segeberg sandte uns die 1.400. Beitrittserklärung zum VPPN. Wie immer bei der Rundung der Mitgliederzahl um ein neues Hundert gab es für ihn, den wir gleichsam stellver-

tretend für die zahlreichen neuen Mitglieder herzlich unter uns begrüßen, als kleine Prämie anlässlich dieses „Jubiläums“ einen Büchergutschein.

Der aktuelle Mitgliederstand des VPPN ist jetzt bei Redaktionsschluß dieser FORUM-Ausgabe 1.417.

Organisation

Mitteilung von Statusänderungen

Die elektronische Datenverarbeitung ist auch für die Organisation unseres Vereins eine wesentliche und zeitsparende Hilfe. Aber sie macht doch eben nicht alles möglich. Der VPPN ist dabei auch auf die Mithilfe seiner Mitglieder angewiesen. Dazu gehört nicht nur die Mitteilung einer **Adressenänderung**, sondern auch die Nachricht, wenn sich etwas im **persönlichen Status** geändert hat.

Nicht selten wird in unserer Mitgliederliste

jemand noch als Vikarin oder Vikar geführt, der längst wohlbestellt Pastorin oder Pastor ist. Wir erfahren auch nicht automatisch, wenn die PzA.-Zeit beendet ist, eine Teilzeitbeschäftigung (50 %) besteht oder der Ruhestand eingetreten ist. Diese Angaben sind wichtig z. B. für die Beitragsberechnung und ersparen uns zeitaufwendige Nachfragen. Bitte, helfen Sie mit, dass die Organisation des VPPN noch besser klappt.

Bk.

Bruderhilfe-Versicherungen

Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder

Der VPPN hat zum 1. Januar 1997 mit der Bruderhilfe Kassel eine neue **Rahmenvereinbarung** abgeschlossen. Inhalt dieser neuen Vereinbarung ist, dass **Mitglieder unseres**

Vereins und deren **Ehepartner** (nicht Kinder!) für **alle Versicherungsverträge** bei der Bruderhilfe auf ihre Beiträge folgende **Nachlässe** erhalten:

Kraftfahrtversicherung	7 %
Sach-, Haftpflicht-, Unfallversicherung	17 %
Rechtsschutzversicherung	17 %.

Der Nachlass wird gewährt auf den jeweiligen Nettobetrag und gilt für alle Verträge, die mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr abgeschlossen sind. Umfang und Leistung der Versicherungen bleiben unverändert!

Wer als Vereinsmitglied von dieser **Möglichkeit, Geld zu sparen**, bisher noch nicht Gebrauch gemacht hat, sollte seinen Anschluss an das so genannte Sammelinkasso-Verfahren erwägen.

Er ist einfach und unbürokratisch! Ein entsprechendes Formular wird auf Anfrage vom Vereinsvorsitzenden zugeschickt.

Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch nicht **Mitglieder des VPPN** sind, können durch ihren **Vereinsbeitritt** ebenfalls in den Genuss der finanziellen **Vorteile** der neuen Rahmenvereinbarung gelangen. Von ihnen wird dann zusammen mit dem erwähnten Formular die Beitrittsklärung erbeten. Leichter kann man kein Geld sparen!
Bk.

Adressenänderung

Es kostet sehr viel Zeit, alte Anschriften auf den richtigen Stand zu bringen. Deswegen bitten wir Sie, Änderungen Ihrer Anschrift uns möglichst umgehend mitzuteilen. Wir bitten um Beachtung der folgenden Hinweise:

Sie sind umgezogen - was sollten Sie tun ?

1. Wenn Sie noch im aktiven Dienst sind, teilen Sie uns neben Ihrer neuen Anschrift, Gemeinde oder Dienststelle auch bitte mit, zu welchem **Kirchenkreis** Sie dann gehören. Das ist besonders nötig, wenn Sie ein übergemeindliches Pfarramt antreten.
2. Wenn sie in den wohlverdienten **Ruhestand** gehen oder schon im Ruhestand sind, denken

Sie daran: Wir können Ihre Anschriftenänderung nur und ausschließlich über Sie selbst erfahren! Je rechtzeitiger, desto besser.

3. Adressenänderung für den Bezug des **Pfarrerblattes** können Sie nicht direkt an den Verlag weitergeben. Die Druckerei nimmt Anschriftenänderungen nur über uns entgegen.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, ersparen Sie uns sehr viel Arbeit. Vielen Dank!

Falls Sie betroffen sind, benutzen Sie doch bitte gleich das anhängende Formular und senden es an den **VPPN, z. H. P. Klaus Becker, Postfach 14 53, 24013 Kiel.**



ICH BIN UMGEZOGEN!

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status (Vik., PzA, P/in, Em.): _____

Tel.: _____

Kirchengemeinde/Dienststelle: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Ort/Datum

Unterschrift

Vereinsvorstand

Namen und Anschriften

Vorsitzender:

Pastor Klaus Becker, Steinstraße 13, 24118 Kiel, Tel. u. Fax 04 31/8 37 31

Stellv. Vorsitzender:

Pastor Lorenz Kock, Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe, Tel. 0 45 61/44 17

Schriftführer:

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstraße 3, 24848 Kropp, Tel. 0 46 24/80 29 93

Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095

Beisitzende:

Pastor Hans-Christian Asmussen, Am Hohenkamp 27, 23843 Oldesloe, Tel. 0 45 31/88 62 50

Pastorin Christel Göltzer, Köppenstraße 20, 22453 Hamburg, Tel. 040 / 51 49 17 75

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. u. Fax 040 / 763 79 81

Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753

Pastor Hans-Martin Nielsen, Westersteig 26, 25899 Niebüll, Tel. 0 46 61/63 90

Pastor Reinhart Pawelitzki, Wilhelm-Lobsien-Straße 12, 24782 Büdelsdorf, Tel. 0 43 31/3 22 51

Pastor Ludwig Rückheim, Hauptstraße 22, 23714 Neukirchen, Tel. 0 45 23/22 04

Bankverbindung

EDG Kiel (BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 31 607

Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(steuerlich absetzbar)

Pastorinnen / Pastoren	3,50 €
P. z. A. u. Teilzeitbesch. (50 %)	2,00 €
Vikarinnen / Vikare	1,00 €
Ehepaare	1 Beitrag
Beschäftigungslose	frei

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren Nordelbien e.V.
Postanschrift: Postfach 14 53, 24013 Kiel,
Tel. u. Fax: 04 31/8 37 31

Auflage: 2.400

Schriftleitung: Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp

Redaktionsschluss: 05. Dezember 2002

Herstellung: Norddruck Neumann KG, Wellseedamm 18, 24145 Kiel



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr.

Anrede/Titel:

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ:

Ort:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin: Pastor(in)

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr.:

Datum:

Unterschrift:

Absender: _____

An den Verein
der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e. V.
z. Hd. Herrn Pastor Klaus Becker

Postfach 14 53

24013 Kiel